

Einige der alten Kurzschriftschulen, insbesondere der Verband Stolz-Schrey, opponierten in der Folgezeit noch gegen die Einheitskurzschrift, der sie schwere Erlernbarkeit und geringe Leistungsfähigkeit nachsagten. Die Praxis widerlegte freilich diese Behauptungen. Die Einheitskurzschrift setzte sich dank ihrer Güte und dank der behördlichen Förderung soweit durch, daß z. B. im Jahre 1932 von den Prüflingen bei den Kurzschriftprüfungen der Handelskammern fast 90 Prozent die neue Einheitskurzschrift benutzten. Trotz dieses Erfolges der jungen Kurzschrift glaubten ihre Gegner, durch den politischen Wandel in Deutschland auch eine Änderung der amtlichen Kurzschrift erreichen zu können. Man diffamierte die Einheitskurzschrift als »marxistisches« System und versuchte die nationalsozialistische Bewegung für diese Kleinlichen Zwecke einzufangen.

Es ist erfreulich, daß dieser Versuch mißlungen ist. Der Nationalsozialistische Lehrerbund veröffentlichte im April eine Denkschrift zur Kurzschriftfrage, in der er sich hinter die Einheitskurzschrift stellte und eingehende Vorschläge zu ihrer weiteren Durchführung machte. Reichsinnenminister Dr. Frick hat sich die Forderungen dieser Denkschrift zu eigen gemacht und am 7. Juni an sämtliche Landesregierungen Richtlinien in diesem Sinne gehen lassen. Danach soll die Anwendung der Einheitskurzschrift im Behördenbetriebe spätestens am 1. April 1934 erfolgen; die Beamten und Angestellten haben sich bis dahin eine stenographische Fertigkeit von 80 Silben in der Minute (im Kanzleidienst von 150 Silben) anzueignen. Auch die Forderungen der Denkschrift des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in bezug auf den Schulunterricht sind zum Teil schon erfüllt. In Bayern und Sachsen war die Kurzschrift schon seit einigen Jahren Pflichtfach an den höheren Schulen; entsprechende Anordnungen sind jetzt in Hessen und Mecklenburg-Strelitz ergangen. Selbstverständlich wird sich diese Förderung der Kurzschrift in den Schulen und im Behördenbetriebe auch auf die freie Wirtschaft stark auswirken.

Der Kurzschriftunterricht in Schulen und Vereinen wird jetzt einen ähnlich großen Aufschwung nehmen, wie das 1924 nach der Einführung der Einheitskurzschrift geschah. Das bedeutet zugleich auch einen erneuten Auftrieb für die stenographische Literatur. Nach 1924 erschien eine Unmenge von stenographischen Lehr- und Übungsbüchern; es hat Jahre gedauert, bis sich die Spreu vom Weizen sonderte. Die Gesamtzahl der stenographischen Lehrmittel mag zwischen 1500 und 2000 Stück liegen; viele dieser Hefte sind freilich nie über die erste Auflage hinausgekommen.

Der Vielzahl dieser Lehrbücher entspricht auch eine Mannigfaltigkeit der Anlage und Ausführung. Weitläufig die meisten Bücher sind natürlich zur ersten Einführung in die Kurzschrift bestimmt. Früher überwog der Typ des Lehrbuches »für Schul-, Vereins- und Selbstunterricht«; doch allmählich ist hier eine sinnvolle Spezialisierung eingetreten. Neben diesen Büchern, die einen möglichst großen Kreis von Lernenden erfassen wollen, gibt es nun Lehrbücher für Schulen, für kaufmännische Vereine, für Beamtenkurse usw.; auf Alter und Vorbildung der Schüler, aber auch auf die Bedürfnisse ihres Wirkungskreises ist hier Rücksicht genommen. Ähnlich ist die Scheidung bei den Fortbildungsbüchern; die Lehrbücher für Handelsschulen haben hier ein besonders hohes Niveau erreicht. Zur Ergänzung der Fortbildungsbücher dienen überaus zahlreiche Lesehefte, die oft zu Serien zusammengefaßt sind; zumeist ist hier das Angenehme literarischer Unterhaltung mit dem Nützlichen stenographischer Ausbildung verknüpft worden. Diktier- und Redeschriftbücher sowie Werke über die Geschichte und die Methodik der Stenographie ergänzen und vervollständigen diese Buchliteratur der Einheitskurzschrift.

Der Umfang dieser Lehrbücher ist durchweg gering; 32 bis 48 Seiten ist das Übliche. Freilich gibt es auch manche umfangreichen Lehr- und Lesebücher, insbesondere für den Schulunterricht. Die Auflagenhöhe ist sehr verschieden; sie beträgt insgesamt mehrere Millionen Stück. Von mehreren hundert Büchern ist zwar nur ein Bruchteil der ersten Auflage abgesetzt; aber viele werden dauernd nachgedruckt, und manche erreichen Auflagen von Hunderttausenden. Der erfolgreichste Autor der Einheitskurzschrift konnte von seinen Lehrheften sogar schon eine Gesamtauflage von über eine Million absetzen.

Neben dieser Buchliteratur der Kurzschrift gibt es eine stark entwickelte Zeitschriftenliteratur. Die Gesamtzahl der einheitskurzschriftlichen Zeitschriften beträgt etwa 120; davon sind etwa die Hälfte Organe von Vereinen und Verbänden, etwa 40—50 Unterhaltungszeitschriften und der Rest Diktier- und Redeschriftblätter. Bei einigen dieser Blätter beträgt die Auflage nur 500—1000 Stück, die Mehrzahl findet jedoch bedeutend stärkeren Absatz. Eins der Blätter gibt seine Auflage mit 80 000, ein anderes mit über 100 000 an. Die Zeitschriften sind zumeist in stenographischer Schrift gedruckt und bringen nicht nur Mitteilungen über die Vereine und den

Unterricht, sondern sie sollen zugleich diesen Unterricht weitgehend unterstützen und dazu der Unterhaltung dienen. Einige Zeitschriften bringen nach Art der Tagespresse sogar Kopfblätter heraus, die auf die Sonderbedürfnisse der beliebtesten Vereinigungen zugeschnitten sind.

Die stenographische Literatur wird in der Hauptsache von einigen spezialisierten Fachverlagen herausgebracht. Zwar haben in den letzten Jahren die meisten Schulbuchverlage auch kurzschriftliche Lehrmittel veröffentlicht. Aber der größte Teil der oben skizzierten Literatur wird doch von etwa einem Duzend Stenographie-Verlegern betreut; Winklers Verlag (Gebr. Grimm) in Darmstadt, Heckners Verlag in Wolfenbüttel, G. Apitz' Verlag für Berufsbildung in Berlin, der Verlag des Deutschen Stenographenbundes in Dresden und der Deutsche Kurzschrift-Verlag in Göttingen sind die wichtigsten dieser Verlage.

Für den Buchhandel ist der langsam vor sich gehende Wandel in der Betriebsart dieser Literatur von Bedeutung. Früher war der Direktvertrieb vom Verleger zum Stenographen das Übliche; die meisten Kurzschriftvereine bezogen die Lehrbücher und die Zeitschriften gesammelt und gaben sie an ihre Mitglieder weiter. Die Tendenz, den gewerblichen Mittelstand zu stärken, hat hier im Laufe der letzten Jahre schon zu einem spürbaren Wandel geführt und das Sortiment stärker eingeschaltet. Da durch die Maßnahmen der Regierung der Kurzschriftunterricht (zumindest der Einführungsunterricht) viel mehr als bisher vor den Vereinen in die Schulen verlagert wird, wird sich diese für den Buchhändler erfreuliche Entwicklung wohl noch verstärken.

(Dem Sortiment seien die vorstehenden Ausführungen zu besonderer Beachtung empfohlen, da sich auf dem Gebiet der Kurzschriftliteratur in den kommenden Jahren sicher nicht unbedeutende Absatzmöglichkeiten bieten werden. D. Schriftl.)

## Deutsche Bücher in fremdem Gewande 1931.

### II. Frankreich, Italien und Spanien (I s. Nr. 128 und 134).

(1930 f. Börsenblatt 1931 Nr. 270.)

Sonderdrucke dieser Bibliographie können zum Preise von je 20 Pfg. von der Auslandsabteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, bezogen werden.

#### Frankreich.

Bearbeitet nach der »Bibliographie de la France«, Paris, Jahrgang 1931,

von Dr. Charlotte Bauschinger.

#### 1. Religionswissenschaft.

- Adam, Karl: [Das Wesen des Katholizismus. 5. Aufl. Düsseldorf: Schwann 1928. Lw. 4.80] Le Vrai Visage du catholicisme. Traduit par E. Ricard. Paris: B. Grasset. 1931. In-16. 311 p.
- Blumhardt, Christoph: Sechs Andachten von Christoph Blumhardt, gehalten im Diakonissenhaus zu Strassburg 1887. Six sermons de Christophe Blumhardt, prononcés à Strasbourg du 8—9 juin 1887. Paris: Libr. Fischbacher 1931. In-12. 46 p.
- Grisar, Hartmann: [Martin Luthers Leben und sein Werk. 2. Aufl. Freiburg: Herder 1927. 13.—, Lw. 16.—] Martin Luther. Sa vie et son œuvre. Traduit de l'allemand (2e édition) par Ph. Mazoyer. Paris: P. Lethielleux. 1931. In-8. XXXII, 403 p. et gravures.
- Hefele, C. J. von, und Hergenroether, J.: [Conciliengeschichte. Bd. 9. Freiburg: Herder 1890] Histoire des conciles d'après les documents originaux. Traduite en français avec des notes critiques et bibliographiques par H. Leclercq et continuée jusqu'à nos jours. T. 9. Deuxième partie. Concile de Trente, par P. Richard. Paris: Letouzey et Ané. 1931. In-8. p. 529 à 1059.
- Heiler, Friedrich: [Das Gebet. 5. Aufl. München: Reinhardt 1923. Hlw. 10.—] La Prière. Traduit, d'après la 5e édition allemande, par E. Kruger et J. Marty. Paris: Payot. 1931. In-8. 533 p. 50 fr.
- Karg, Cassian: [Das kleine Geheimnis. Kirnach-Villingen: Verlag der Schulbrüder 1924] Le Petit Secret ou Méthode facile de pratiquer la vie intérieure. Traduction autorisée p. M. Roh. Mulhouse: Editions Salvator. 1931. In-16. 32p.
- Schickele, René: [Soeur Ignace. Ein elsäss. Vergissmeinnicht aus der Kongregation der Niederbronner Schwestern. Mülhausen: Salvator-Verlag 1928. Fr. 2] Une héroïne alsacienne, sœur Ignace de la Congrégation des Soeurs de Niederbronn. Mulhouse: Editions Salvator. 1929. In-16. 55 p. et gravures.
- Schmidt, P. W.: [Ursprung und Werden der Religion. Münster: Aschendorffsche Verh. 1930. 6.80] Origine et Evolution de la religion. Les Théories et les faits. Traduit de l'allemand par A. Lemonnyer. Paris: B. Grasset. 1931. In-16. 361 p.